

Woche der Brüderlichkeit 2020 „Tu deinen Mund auf für die anderen“

Eröffnung am 8. März 2020 - Begrüßung Bernd Streich. kath. Vorsitzender der GCJZ Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der "Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin", liebe Festversammlung,

zum 68. Mal begehen wir in Berlin die „Woche der Brüderlichkeit“. Zu deren Eröffnung begrüße ich Sie herzlich hier im Tagungszentrum bei der Katholischen Akademie in Berlin.

In diesem Jahr gibt es einige Klippen bei der Durchführung dieser Woche, die uns alle herausfordern. Ein Corona-Virus bedroht uns. So musste die deutschlandweite Eröffnung der WdB in Dresden von heute Vormittag auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Das Jewrovision gestern Abend wurde abgesagt. Regionale Veranstaltungen können wir aber durchführen. So freue ich mich besonders, dass wir heute hier versammelt sind und danke für Ihre Verbundenheit und Ihr Kommen. Natürlich hoffe ich, dies auch gut zu bestehen.

Ein anderer Virus bedroht uns immer wieder – und in letzter Zeit ist er wesentlich stärker geworden. Der Virus des Antisemitismus, des Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit. Er hat sich in vielen Bereichen unserer Gesellschaft ausgebreitet – bis hinein in unsere Parlamente. Diesem Virus müssen wir begegnen, auch ihn bekämpfen. Wir sind "zu gesellschaftlicher Zivilcourage aufgerufen" wie es der Vorsitzende der Allgemeinen Rabbinerkonferenz anlässlich der Woche der Brüderlichkeit formulierte.

Das Motto der diesjährigen WdB „Tu deinen Mund auf für die anderen“ spricht uns so besonders an und fordert uns heraus in der Gesellschaft und im Alltag eines jeden von uns, den Mund auf zu tun, nicht um zu mekkern, nein um Stellung zu nehmen, ggf. zu widersprechen und für die Anderen einzutreten. – Dies tun wir in der Woche der Brüderlichkeit bei zahlreichen Veranstaltungen und auch heute hier.

- Ich begrüße herzlich den Nuntius, Erzbischof Nikola Eterovic und zahlreiche Botschaftsvertreter. (Botschaftsrat Shahar Arieli von der israelischen Botschaft musste leider kurzfristig absagen.)
- Ich begrüße herzlich: Staatssekretär Gerry Woop als Vertreter des Berliner Senats und alle Vertreter des Landes, des Abgeordnetenhauses und der Stadtbezirke.
- Ich begrüße herzlich Rabbiner Jonah Sievers und alle Mitglieder der Jüdischen Gemeinde und
- heiße herzlich willkommen: Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein und mit ihr alle Schwestern und Brüder aus der Ökumene.
- Und nicht zuletzt - aber wir haben hier heute Heimvorteil - begrüße ich Sie, lieber Erzbischof Heiner Koch und unseren Festredner Monsignore Hansjörg Günther.

Liebe Festversammlung, seien Sie alle herzlich willkommen, auch wenn ich Sie bisher nicht namentlich genannt habe.

Der christlich-jüdische Dialog ist in unseren "Gesellschaften Christlich-Jüdischer Zusammenarbeit" konfessionsübergreifend der Christen zu der jüdischen Welt / zu jüdischen Gemeinschaften erfolgt. Dabei haben wir in Berlin 70 Jahre gemeinsame (ökumenische) Erfahrungen gesammelt. Dies ist ein großer Schatz, den wir nicht nur bewahren sondern auch weiter entfalten wollen.

Wir freuen uns über das Wachsen Jüdischen Lebens in Berlin, mit aller Vielfalt und allen Herausforderungen. Jüdisches Leben bereichert auch unser Leben in dieser Stadt und in unserem Land.

Inzwischen ist die Arbeit der GCJZ und die damit verbundene Erfahrung ein Teil des interreligiösen Dialogs, von dem ich auch persönlich viel gelernt habe und Verbundenheit gewachsen ist. Ich freue mich und begrüße zahlreiche Vertreter des Islams, stellvertretend begrüße ich Herrn Aiman Mazyek, den Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime in Deutschland. Herzlich willkommen und Dank für viele Begegnungen.

„Tu deinen Mund auf für die anderen“ – Im Buch der Sprüche 31,8 heißt es „Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen“. Dies begleitet uns durch unsere heutige Veranstaltung und durch viele noch folgende Veranstaltungen in der Woche der Brüderlichkeit und es fordert uns heraus zum Handeln in der Gesellschaft. Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen - das alles geht nicht (mehr).

Wir können dies mit Zuversicht angehen. In den katholischen Gottesdiensten heute wurde eine Textstelle zu Abraham (aus Genesis 12, 1-4a) gelesen: das heißt es u.a.:

" .. Ich werde dich ... segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen sein."

Mit diesem Segen können wir gut gemeinsam unterwegs sein - religionsübergreifend und im Blick auf alle Menschen guten Willens.

Lassen Sie uns in diesem Vertrauen Aufstehen gegen die Angst und selbst Verantwortung übernehmen und tragen. Die Woche der Brüderlichkeit ist eine Möglichkeit dafür. Sie sind dazu herzlich eingeladen zur Begegnung und zum Mittun.

Die Woche der Brüderlichkeit hat seit Jahren - trotz der guten langen Tradition - auch einen Beigeschmack, den möchte ich heute am 8. März, der in Berlin sogar Feiertag ist, wieder einmal ansprechen. Eigentlich ist die "Woche der Brüderlichkeit" längst eine Woche der Geschwisterlichkeit. – In der Katholischen Kirche ringen wir gerade um Frauenfragen, sind wir sensibler geworden. Auch hier passt das Motto „Tu deinen Mund auf für die anderen“. So möchte ich als Mann auch wieder einmal an unsere Gesellschaften appellieren, in der Wahl der Bezeichnung der Woche sensibler umzugehen und eine Änderung vorzunehmen. Ich weiss Tradition gut zu schätzen, aber sie muss auch un-missverständlich in der jeweiligen Gegenwart vermittelbar sein.

Danke allen die auch in diesem Jahr wieder die Woche der Brüderlichkeit in Berlin ermöglichen, unterstützen und für Begegnungen nutzen. Danke dem Erzbischof und der Katholischen Akademie für die Unterstützung dieser Eröffnungsveranstaltung.

Mögen die vielen Veranstaltungen der WdB den christlich-jüdischen Dialog, die interreligiöse Begegnungen und die gesellschaftliche Debatte bereichern und den Schwachen eine Stimme geben.

Schalom